

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 26. Mai 1989

Nr.100 (5 978)

Preis 3 Kopeken

Wege der Auswahl und der Entscheidungen Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR in Moskau eröffnet

Am 25. Mai um 10 Uhr hat der Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR im Kreml-Kongreßpalast seine Arbeit begonnen.

Der Vorsitzende der Zentralen Wahlkommission W. P. Orlow, der den Kongreß eröffnete, gratulierte in ihrem Namen herzlich den Volksdeputierten zu ihrer Erwählung in das höchste Staatsmachtorgan unseres Landes, zu dem großen Vertrauen, das das Volk ihnen erwiesen hat.

Die Wahlen und ihre Vorbereitung, betonte der Redner, verliefen unter Bedingungen einer umfassenden Offenheit und Transparenz, sowie einer enorm gestiegenen politischen Aktivität der Werktätigen. Besonders überzeugend hat es der Sonntag des 26. März bestärkt, als über 172 Millionen Sowjetmenschen, fast 99 Prozent aller in die Wählerlisten eingetragenen Wähler, in die Wahllokale kamen, um alle Schattierungen der öffentlichen Meinung äußernd, die Umgestaltung zu unterstützen.

Die Wahlen haben vorangeführt, daß die Umgestaltung zur Sache des ganzen Volkes geworden ist. Die Sowjetmenschen haben sich für ihre weitere Vertiefung, für schnellste Wandlungen zum Besseren in allen Lebensbereichen ausgesprochen. Durch ihre neue Form und hohe Interessiertheit der Volksmassen haben die Wahlen den Charakter der Umgestaltung vervollständigt und bereichert. Sie sind zu einem Schritt von prinzipieller Bedeutung in der Entwicklung der Demokratie geworden und haben unsere Gesellschaft auf dem vom XXVII. Parteitag und von der XIX. Unionspartei-Konferenz gewiesenen Weg vorangebracht.

Die Wahlen haben bestätigt, daß das Volk in der Partei Lenins die Kraft sieht, die in der Lage ist, die sowjetische Gesellschaft zu konsolidieren und effektive Wege zur Lösung der herangereiften Probleme und zur Überwindung von Schwierigkeiten zu finden.

Ein stärkeres Volksreferendum zugunsten der Kommunistischen Partei, ihres Kurses auf die Erneuerung hat es noch nicht gegeben. Heute kann man sagen, daß die abgehaltenen Wahlen zu einem großen Beitrag zur praktischen Realisierung der Reform des politischen Systems, zur Stärkung der Volkswirtschaft geworden sind. Sie haben die sowjetische Demokratie auf ein qualitativ neues Niveau gebracht und werden in die Geschichte unseres sozialistischen Staates als einer der wichtigsten Meilensteine in der Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens eingehen.

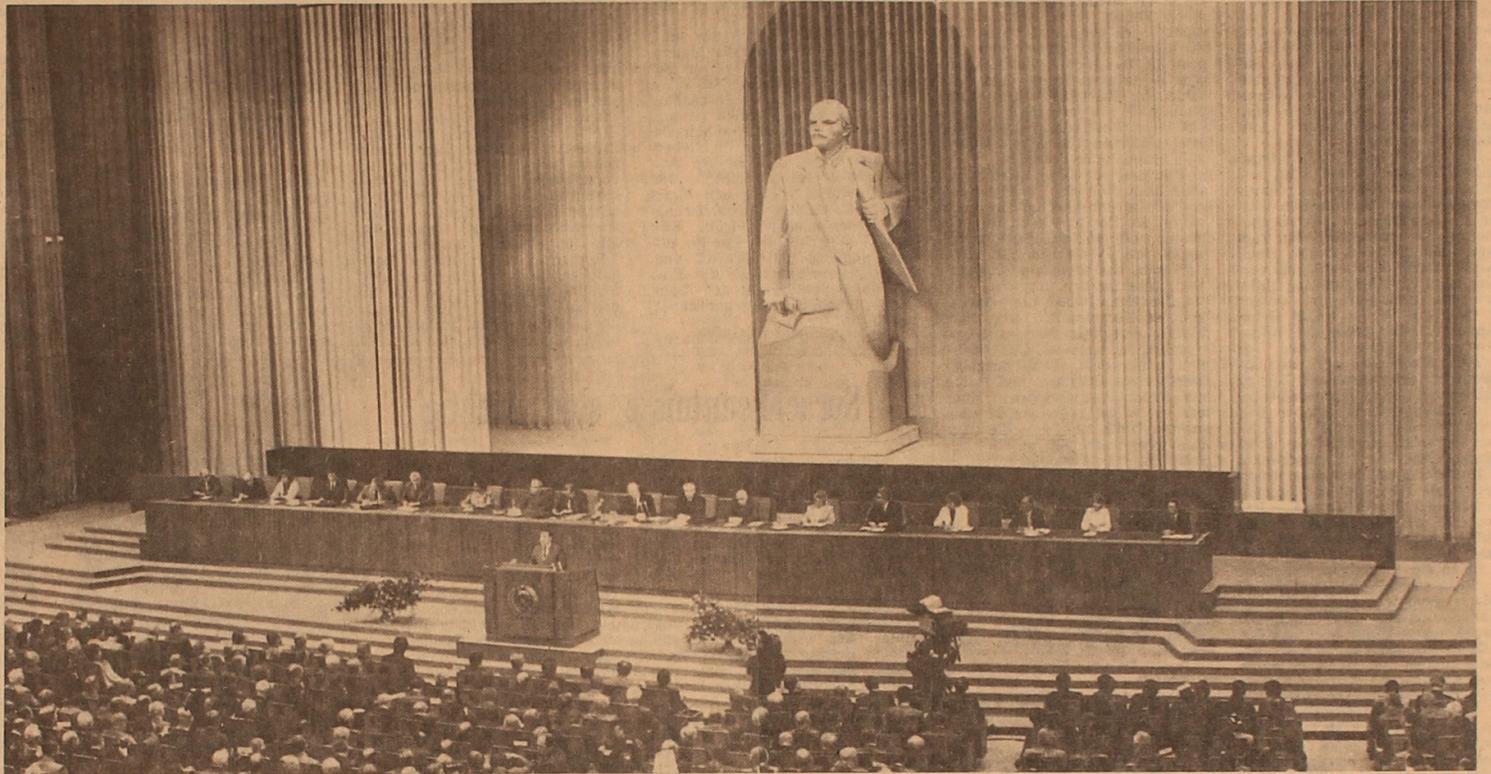
Im Laufe der Wahlkampagne hat das Sowjetvolk einzigartige politische Erfahrungen gesammelt. Die Millionen Wähler haben erst jetzt so richtig gespürt, daß ihre Stimme bei der Lösung großer Staatsfragen in der gesellschaftspolitischen Entwicklung des Landes von großer Bedeutung ist.

Die heutige Wahlkampagne erwies sich als ein bei weitem nicht eindeutiges Bild. Sie widerspiegelte die Vielfältigkeit der Positionen, Standpunkte und Meinungen, die in unserer Gesellschaft existieren. Sie wurde zu einer Art Versuchsgelände, wo zum ersten Mal die neuen Bestimmungen der Verfassung der UdSSR geltend gemacht und das prinzipiell neue Gesetz über die Wahlen erprobt wurden. Insgesamt hat dieses Gesetz die Möglichkeit geboten, die Wahlen auf echt demokratischer Grundlage durchzuführen und eine neue Wahlpraxis zu bekommen.

Gleichzeitig wurden auf den Wahlversammlungen in den Arbeitskollektiven und in den Massenmedien Wünsche über die Notwendigkeit der einzelnen vom Gesetz festgelegten Korrekturen von Normen und Prozeduren ausgesprochen. Sie alle verdienen Aufmerksamkeit und erfordern Analyse. Alle Vorschläge über diese Fragen, gerichtet an die Zentrale Wahlkommission, wird sie an den Obersten Sowjet der UdSSR weiterleiten.

Der Redner berichtete, daß dem Kongreß 2 155 Volksdeputierte der UdSSR von den 2 249 gewählten beizuhören. Über die ausführliche Wahlergebnisse und den Bestand der Deputierten, sagte er, wird die Mandatsprüfungskommission informieren, die der Kongreß wählen soll und an die die Zentrale Wahlkommission die zur Prüfung der Vollmacht der Deputierten nötigen Unterlagen übergeben wird.

In dem Saal, führte er weiter aus, befinden sich heute Arbeiter, Kolchosbauern, Betriebsleiter, Wissenschaftler, Kulturschaffende, Armeeangehörige, Menschen verschiedener Berufe und Generationen. Der Bestand der Deputierten widerspiegelt den multinationalen Charakter unseres Landes. Ihnen gehören Vertreter von 65 Nationen und Völkern. Das Mandat der Deputierten-Korps hat Aufgaben zu lösen, die von gesamtstaatlicher Bedeutung sind. Mit diesen Aufgaben beauftragt unsere Verfassung vor allem den Kongreß der Volksdeputierten, der als höchstes Staatsmachtorgan bevollmächtigt ist, eine beliebige Frage aus dem Kompetenzbereich der UdSSR, zu erörtern, und der die Hauptrichtung der Tätigkeit des Obersten Sowjets sowie



Während der ersten Sitzung des Kongresses der Volksdeputierten der UdSSR

Foto: TASS

aller anderen Staatsgremien bestimmt.

Dem Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR sind heute die Aufmerksamkeit und die Gedanken aller Werktätigen zugewandt. Von ihm wird vieles erwartet, in erster Linie die Antworten auf die die Menschen bewegenden Fragen, die mit dem weiteren Verlauf der Umgestaltung zusammenhängen. Zusammen mit den Deputiertenmandaten haben die Wähler den Deputierten ihren Glauben an ein besseres Leben, an einen gedeihenden mächtigen sozialistischen Sowjetstaat gegeben.

Der Redner brachte seine Überzeugung zum Ausdruck, daß der Kongreß der Volksdeputierten die Hoffnungen des Volkes rechtfertigen wird und daß jeder Deputierte seinen Beitrag an Erfahrungen, Verstand und Arbeit den gemeinsamen Anstrengungen beisteuern wird, die auf die Erreichung weiterer Höhen des sozialökonomischen und geistigen Fortschritts durch unsere Gesellschaft gerichtet sind.

In Übereinstimmung mit Artikel 110 der Verfassung der UdSSR erklärte W. P. Orlow die erste Tagung des Kongresses der Volksdeputierten der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken für eröffnet.

Die Volksdeputierten der UdSSR wählen das Präsidium des Kongresses aus 18 Personen.

Zum Präsidium des Kongresses wurden der Vorsitzende des Obersten Sowjets der UdSSR und Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow, der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU A. I. Lukjanow, der Vorsitzende der Zentralen Wahlkommission W. P. Orlow sowie je ein Vertreter von jeder Unionsrepublik gewählt.

Mit dem Präsidieren auf dem Kongreß wird der Volksdeputierte der UdSSR M. S. Gorbatschow beauftragt. Gestatten Sie mir, sagte er, im Namen des Präsidiums des Kongresses Ihnen für das mir erwiesene Vertrauen zu danken.

Wir wollen uns bemühen, in vollem Kontakt zusammenzuarbeiten, um unser Schiff erfolgreich auf die vorgesehene Ziele hinsteuern. Wir müssen die Tages- und Geschäftsordnung des Kongresses bestätigen. Ich will die Volksdeputierten der UdSSR, den Kongreß darüber informieren, daß gestern 446 Vertreter von Delegationen im Laufe von neun Stunden eine Sitzung abhielten. Sie erörterten äußerst sorgfältig diese Fragen, um Vorschläge vorzubereiten.

Dem Kongreß werden die Tages- und die Geschäftsordnung des Kongresses zur Bestätigung vorgelegt, die folgende Fragen enthalten:

1. Wahl der Mandatskommission des Kongresses.
2. Wahl des Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR.
3. Wahl des Obersten Sowjets der UdSSR.
4. Wahl des Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR.
5. Über die Hauptrichtungen der Innen- und Außenpo-

litik der UdSSR. Referent der Vorsitzende des Obersten Sowjets der UdSSR.

6. Programm der bevorstehenden Tätigkeit der Regierung der UdSSR. Referent der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR.

7. Bestätigung des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR.

8. Wahl des Verfassungsschutzkomitees der UdSSR.

9. Bestätigung des Vorsitzenden des Komitees für Volkskontrolle der UdSSR, des Vorsitzenden des Obersten Gerichts der UdSSR, des Generalstaatsanwalts der UdSSR, des Staatlichen Hauptschiedsrichters der UdSSR.

10. Verschiedenes.

In den Diskussionen über die Tages- und die Geschäftsordnung des Kongresses sprachen die Deputierten N. A. Nasarbajew, A. D. Sacharow, G. Ch. Popow, I. N. Meschal, R. K. Schitschedrin, W. N. Beljajew, A. G. Kostenjuk, J. J. Boldyrew.

Es wurden Vorschläge über die Abänderung der Reihenfolge der Erörterung der Fra-

gen eingebracht, und zwar wurde vorgeschlagen, erst die Berichte entgegenzunehmen, sie zu erörtern und schon dann die Wahlen des Vorsitzenden des Obersten Sowjets sowie des Obersten Sowjets durchzuführen. Andererseits unterstrich eine Reihe der Redner die Motiviertheit derjenigen Fassung der Tages- und Geschäftsordnung des Kongresses, die von der am Vortag abgehaltenen Beratung der Vertreter der Delegationen vorgeschlagen worden war.

Die Deputierten bestätigten die Ordnung der Berechnung der Ergebnisse der offenen Abstimmung und die Stimmenzählgruppe.

Im Ergebnis der Abstimmung werden die dem Kongreß vorgeschlagene Tages- und die Geschäftsordnung mit der überwiegenden Mehrheit der Stimmen (379 Gegenstimmen und 9 Stimmenthaltungen) angenommen.

Die Deputierten schreiten zur Erörterung des provisorischen Arbeitsreglements des Kongresses. Zu dieser Frage sprachen K. A. Antanavicius, W. W. Landsbergis, A. W.

Lewaschew, A. A. Plotniks, S. B. Stankewitsch, J. R. Bojars, A. J. Sebenzow, G. M. Kurotschka, A. M. Adamowitsch, A. N. Saunin, K. D. Lubitschenko, A. D. Sacharow, W. I. Rewnizew, B. W. Gidaspow, A. P. Ajdak.

Nach der Diskussion wird das Reglement mit 17 Stimmenthaltungen angenommen.

Für die Prüfung der Vollmachten der Volksdeputierten wurde die Mandatskommission gewählt.

In der ersten Sitzung ehrten die Deputierten durch Erheben von ihren Plätzen das Andenken der in Tbilissi Gefallenen.

Der Deputierte W. F. Tolpeshnikow brachte eine Interpellation ein. Im Auftrag seiner Wähler forderte er auf, auf dem Kongreß die Namen derjenigen zu verlautbaren, die den Befehl zur Abrechnung mit den friedlichen Demonstranten in Tbilissi am 9. April und zur Anwendung von Giftstoffen gegen sie gegeben hatten.

Die erste Sitzung des Kongresses wird für beendet erklärt.

Sache des Volkes ist Sache der Volksdeputierten

Reportage vom Rundtischgespräch in der Redaktion „Freundschaft“

MITTE des Arbeitstages rief der Chefredakteur Konstantin Ehrlich die Redaktion an und meldete, er wolle uns, seinen Kollegen, eine angenehme Überraschung machen. Natürlich waren wir sehr gespannt — was für eine Überraschung sollten wir erleben?

Anfangs ging es wie in einem Kriminalfilm. Nur was das diesmal Wirklichkeit: Von einer verantwortungsvollen Beratung wurden drei Volksdeputierte der UdSSR „entführt“. Wie man später sagte, das Spiel war der Mühe wert.

Eigentlich sind wir Mitarbeiter der „Freundschaft“ es schon im guten Sinne gewöhnt, in den Redaktionsräumen Gäste aus verschiedenen Teilen unseres Landes wie auch aus dem Ausland zu empfangen. Das ist bei uns heute keine Seltenheit mehr. Aber zum ersten Mal kamen zu uns Volksdeputierte der UdSSR. Warum zum erstenmal? Na, weil es früher überhaupt nicht gab. Wohl deshalb hegten wir schon lange den heißen Wunsch, mit Volksdeputierten zusammenzutreffen. Denn in der letzten Zeit leben wir unter dem Eindruck der jüngsten Wahlen der Volksdeputierten der UdSSR, die uns reichlich Stoff zum Nachdenken bieten. Sie waren, wie wir jetzt sagen, eigentlich ein Referendum, und zwar ein Referen-

dum zugunsten der Umgestaltung. Während der Wahlen sagten die Menschen eindeutig „Ja“ zur Umgestaltung. Nach und nach geben die Emotionen Raum einer gründlichen Analyse und sachlichen Überlegungen. Das Bild der sich in unserem Land vollziehenden Ereignisse ist bunt und mannigfaltig wie das menschliche Leben, oder wie die Demokratie selbst. Das beweisen Briefe und Telegramme, die in der Redaktion täglich einlaufen. Bewerten wir die ersten Ergebnisse der Wahlen, so kommen wir unwillkürlich zum Schluss: Viele, die noch gestern das Volksmandat für die Verwaltungstätigkeit automatisch erhalten konnten, erlangten diesmal sogar nicht einmal den Punkt, wo die Achtung der meisten Mitbürger ihren Anfang nimmt. Und umgekehrt: Die Menschen, die man zuweilen offen und voreingenommen als „dem Volk unnötig“ nannte, erhielten eine weitgehende Unterstützung ihrer Wähler.

UNSERE GÄSTE gehören wohl zu den Letzteren. Sie hatten die Mehrheit aller Stimmen in ihren Wahlkreisen erhalten. Die „Freundschaft“ hatte über sie während der äußerst angespannten Wahlkampagne schon

berichtet. Und dennoch wollen unsere Leser wissen: Wie verhalten sich die Volksdeputierten der UdSSR deutscher Nationalität zu der Wiederherstellung unserer Autonomie an der Wolga? Diese Frage bewegt natürlich auch alle Mitarbeiter der Redaktion „Freundschaft“. Um das aus erster Quelle erfahren, luden wir zu einem Rundtischgespräch folgende Volksdeputierten der UdSSR ein: **HARTY STEUCK**, Direktor des Ostkasachstaner Kupfer-Chemie-Kombinats; **ARNOLD BERGER**, Leiter der Lehr- und Versuchswirtschaft „J. A. Gagarin“ der Kustanajer Landwirtschaftlichen Hochschule, und **WOLDEMAR WIDICKER**, Direktor des Sowchos „Suworowski“ im Gebiet Pawlodar.

HARRY STEUCK wurde zum Deputiertenkandidaten von der Kommunistischen Partei nominiert und am 15. April zum Volksdeputierten der UdSSR gewählt. Also war er mit unter den ersten, die dieses hohe Vertrauen bekommen haben. In seinem Kollektiv wird Harry Steuck geachtet und geschätzt. Davon konnten sich unsere Korrespondenten Birgit Utz und Alexander Engels bei den zahlreichen Gesprächen im Gebietszentrum Ust-Kamenogorsk, in der Kombinatleitung in Ust-Talowka, an den Arbeitsplätzen in der Erzaufbereitungsfabrik und im Tagebau selbst überzeugen. Die Gründe für das hohe Ansehen und die öffentliche Unterstützung, die der Volksdeputierte der UdSSR allerorts genießt, sind selbstverständlich seine tagtägliche Arbeit im Kombinat und ebenso die Konkretheit und Konstruktivität der Ziele seines Wahlprogramms.

ARNOLD BERGER wurde zum Volksdeputierten der UdSSR im national-territorialen Wahlkreis Nr. 149 Rudny, Gebiet Kustanaj, gewählt. Es ist nicht leicht, Arnold Berger im Arbeitsbüro anzutreffen. Sein Tag beginnt frühmorgens mit dem Besuch verschiedener Betriebsbereiche, danach beschäftigt er sich mit der eingegangenen Korrespondenz und anderen unaufschreibbaren Angelegenheiten. Seit 1984 übt er leitende Wirtschaftsfunktionen aus: Er war Direktor des Sowchos „Malkolski“. Jetzt ist er Leiter der Lehr- und Versuchswirtschaft „J. A. Gagarin“. Außerdem ist Arnold Berger Mitglied des Kustanajer Rayonpartei-Komitees und Mitglied des Präsidiums des Direktorenrates der Lehrwirtschaften der UdSSR.

Anfangs dieses Jahres beging das Kollektiv des Sowchos „Suworowski“, Gebiet Pawlodar, seinen 60. Gründungstag. Dieser Agrarbetrieb liegt rund 150 Kilometer weit von dem Gebietszentrum entfernt und erlebte während seines Werdegangs sowohl gute als auch trübe Tage. Eine besonders komplizierte Situation entstand hier vor neun Jahren: Die Wirtschaftspläne wurden von Jahr zu Jahr nicht erfüllt, die Arbeit der Sozial- und Kulturrichtungen war vernachlässigt, die bewährten Arbeitskader verließen das Dorf. So war es mal. Hier aber die jüngste Information aus diesem Betrieb: Nach den Angaben des Dorfsowjets stieg die Bevölkerungszahl im Sowchos „Suworowski“ auf über 100 Personen. Die Wirtschaft arbeitet in gutem Gleichmaß, exakt. Alle Aufgaben des vorigen Jahres und der drei Jahre des Planjahrhüfths wurden erfolgreich bewältigt. Die Tatsache spricht schon für sich — allein im Vorjahr erwirtschaftete das Kollektiv des Sowchos „Suworowski“ über drei Millionen Rubel Reingewinn. Das Kollektiv dieses Betriebs ist stieger im sozialistischen Rayonwettbewerb und den arbeiterwettbewerblichen Belegschaften. Im vorigen Jahr wurden hier 18 komfortable Woh-

nungen, ein neuer Klub, ein Lebensmittelgeschäft, eine Apotheke und mehrere Produktionsräume ihrer Bestimmung übergeben. „Der Betrieb kommt auf die Beine!“ pflegt man im Irtyshsker Rayonpartei-Komitee zu sagen. All diese Erfolge verbinden die Menschen aus „Suworowski“ mit dem Namen Widicker, der hier seit 1980 als Direktor sein Bestes gibt. Die Wähler des national-territorialen Wahlkreises Nr. 160 Ekibastus wählten **WOLDEMAR WIDICKER** zu ihrem Volksdeputierten der UdSSR. Ehre, dem Ehre gebührt!

IN DER REDAKTION ist es bereits eine gute Tradition: Wenn sie ihre Veranstaltungen organisiert, lädt sie dazu auch ihre aktive Mithelfer ein, die uns bei der Gestaltung der Ausgaben einen gewichtigen Beistand leisten. Auch diesmal war es nicht anders. Am Rundtischgespräch beteiligten sich nicht nur unsere ehrenamtlichen Korrespondenten, sondern auch die Aktivisten des gesellschaftspolitischen Klubs „Freundschaft“. Viele von ihnen ergriffen während des Treffens mit den Volksdeputierten das Wort. Ich möchte sie der Reihe nach vorstellen.

KONSTANTIN EHRLICH, Chefredakteur der „Freundschaft“, gratulierte unseren Gästen im Namen des Kollektivs und der Le-

terschaft zu ihrer Wahl zu den Volksdeputierten der UdSSR. „Die Volksdeputierten, die heute zu uns gekommen sind, sind alles Parteimitglieder. Und das ist besonders erfreulich, denn viele der Partei angehörende Kandidaten mußten während der Wahlversammlungen nicht wenig Mühe und Ausdauer aufbringen, um für die Ehre der Partei und die eigenen Wahlplattformen einzustehen. Wir wissen ja gut, daß die Leidenschaft sich vielerorts so erhitzte, daß sich die Wahlversammlungen zuweilen in richtige Gefechte verwandelten. Nicht jedem Bewerber war es vergönnt, sie zu gewinnen. Unsere Gäste haben da erfolgreich und mutig durchgehalten. Sie haben nochmals bestätigt, daß Partei und Volk eins sind.“

ROBERT KORN, der Verantwortliche Sekretär der Unionsgesellschaft der Sowjetdeutschen „Wiedergeburt“ berichtete ausführlich über den Verlauf der Stiftungskonferenz der Gesellschaft. „Unsere Volksdeputierten sind natürlich darüber schon im Bilde. Wir setzen uns für die verfassungsmäßigen Rechte der 2,2 Millionen Sowjetdeutschen ein: Die Möglichkeit, unsere Kultur zu erhalten, unsere Sprache, Kunst und Literatur zu entfalten — kurz, unsere nationale Identität wiederzuerlangen. Der Vorstand der Gesellschaft ist der Meinung, daß die Wiederherstellung der Autonomen Sozialistischen Republik der Sowjetdeutschen an der Wolga, die im August 1941 ungerecht aufgelöst

(Schluß S. 3)

Perestroika und Alltag

Rechenschaftslegung auf neue Art

Mit Darbietungen im Cafe „Stantschnoje“ begann der Rechenschaftsbericht des Komsomolorganisations des Sowchos „Nowonikolski“...

raden oder veranstalten einen Tanzabend. Und alles zu einem geringen Preis. Die gewonnenen Geldmittel verwendet man für die Auszeichnung der Aktivisten...

Die erste Wende zur lebensnahen Tätigkeit kam mit der Schaffung des Kultur- und Sportkomplexes. Im Dorfzentrum wurde ein Gebäude frei...

Und dennoch sahen das Komsomolaktiv und die Einwohner des Dorfes ein: Das Leben geht voran, die Dorfjugend fühlte sich immer mehr von der Stadt angezogen...

„Die Zeit ändert die Aufgaben des Komsomol“, meint der Komsomolorganisator Viktor Sperling...

„Ja, aber wer soll denn das arbeiten, die Jugendlichen aus der Stadt?“ fragte man ihn erstaunt.

„Ganz unerwartet haben sich im Dorf viele Meister und Künstler gefunden“, erzählt der Sowchodirektor G. I. Sentschenko...

„Wir als Fremdsprachenlehrer sind der Meinung, daß das Studium der Fremdsprachen ein großer Beitrag zur Völkerverständigung und zum Verständnis der Kulturen anderer Völker bringt.“

„Ganz unerwartet haben sich im Dorf viele Meister und Künstler gefunden“, erzählt der Sowchodirektor G. I. Sentschenko...

„Wir als Fremdsprachenlehrer sind der Meinung, daß das Studium der Fremdsprachen ein großer Beitrag zur Völkerverständigung und zum Verständnis der Kulturen anderer Völker bringt.“

„Ganz unerwartet haben sich im Dorf viele Meister und Künstler gefunden“, erzählt der Sowchodirektor G. I. Sentschenko...

„Wir als Fremdsprachenlehrer sind der Meinung, daß das Studium der Fremdsprachen ein großer Beitrag zur Völkerverständigung und zum Verständnis der Kulturen anderer Völker bringt.“

„Ganz unerwartet haben sich im Dorf viele Meister und Künstler gefunden“, erzählt der Sowchodirektor G. I. Sentschenko...

„Wir als Fremdsprachenlehrer sind der Meinung, daß das Studium der Fremdsprachen ein großer Beitrag zur Völkerverständigung und zum Verständnis der Kulturen anderer Völker bringt.“

„Ganz unerwartet haben sich im Dorf viele Meister und Künstler gefunden“, erzählt der Sowchodirektor G. I. Sentschenko...

„Wir als Fremdsprachenlehrer sind der Meinung, daß das Studium der Fremdsprachen ein großer Beitrag zur Völkerverständigung und zum Verständnis der Kulturen anderer Völker bringt.“

„Ganz unerwartet haben sich im Dorf viele Meister und Künstler gefunden“, erzählt der Sowchodirektor G. I. Sentschenko...

„Wir als Fremdsprachenlehrer sind der Meinung, daß das Studium der Fremdsprachen ein großer Beitrag zur Völkerverständigung und zum Verständnis der Kulturen anderer Völker bringt.“

„Ganz unerwartet haben sich im Dorf viele Meister und Künstler gefunden“, erzählt der Sowchodirektor G. I. Sentschenko...

„Wir als Fremdsprachenlehrer sind der Meinung, daß das Studium der Fremdsprachen ein großer Beitrag zur Völkerverständigung und zum Verständnis der Kulturen anderer Völker bringt.“

„Ganz unerwartet haben sich im Dorf viele Meister und Künstler gefunden“, erzählt der Sowchodirektor G. I. Sentschenko...

„Wir als Fremdsprachenlehrer sind der Meinung, daß das Studium der Fremdsprachen ein großer Beitrag zur Völkerverständigung und zum Verständnis der Kulturen anderer Völker bringt.“

„Ganz unerwartet haben sich im Dorf viele Meister und Künstler gefunden“, erzählt der Sowchodirektor G. I. Sentschenko...

„Wir als Fremdsprachenlehrer sind der Meinung, daß das Studium der Fremdsprachen ein großer Beitrag zur Völkerverständigung und zum Verständnis der Kulturen anderer Völker bringt.“

„Ganz unerwartet haben sich im Dorf viele Meister und Künstler gefunden“, erzählt der Sowchodirektor G. I. Sentschenko...

„Wir als Fremdsprachenlehrer sind der Meinung, daß das Studium der Fremdsprachen ein großer Beitrag zur Völkerverständigung und zum Verständnis der Kulturen anderer Völker bringt.“

„Ganz unerwartet haben sich im Dorf viele Meister und Künstler gefunden“, erzählt der Sowchodirektor G. I. Sentschenko...

„Wir als Fremdsprachenlehrer sind der Meinung, daß das Studium der Fremdsprachen ein großer Beitrag zur Völkerverständigung und zum Verständnis der Kulturen anderer Völker bringt.“

„Ganz unerwartet haben sich im Dorf viele Meister und Künstler gefunden“, erzählt der Sowchodirektor G. I. Sentschenko...

„Wir als Fremdsprachenlehrer sind der Meinung, daß das Studium der Fremdsprachen ein großer Beitrag zur Völkerverständigung und zum Verständnis der Kulturen anderer Völker bringt.“

„Ganz unerwartet haben sich im Dorf viele Meister und Künstler gefunden“, erzählt der Sowchodirektor G. I. Sentschenko...

„Wir als Fremdsprachenlehrer sind der Meinung, daß das Studium der Fremdsprachen ein großer Beitrag zur Völkerverständigung und zum Verständnis der Kulturen anderer Völker bringt.“

„Ganz unerwartet haben sich im Dorf viele Meister und Künstler gefunden“, erzählt der Sowchodirektor G. I. Sentschenko...

„Wir als Fremdsprachenlehrer sind der Meinung, daß das Studium der Fremdsprachen ein großer Beitrag zur Völkerverständigung und zum Verständnis der Kulturen anderer Völker bringt.“

„Ganz unerwartet haben sich im Dorf viele Meister und Künstler gefunden“, erzählt der Sowchodirektor G. I. Sentschenko...

„Wir als Fremdsprachenlehrer sind der Meinung, daß das Studium der Fremdsprachen ein großer Beitrag zur Völkerverständigung und zum Verständnis der Kulturen anderer Völker bringt.“

„Ganz unerwartet haben sich im Dorf viele Meister und Künstler gefunden“, erzählt der Sowchodirektor G. I. Sentschenko...

„Wir als Fremdsprachenlehrer sind der Meinung, daß das Studium der Fremdsprachen ein großer Beitrag zur Völkerverständigung und zum Verständnis der Kulturen anderer Völker bringt.“

„Ganz unerwartet haben sich im Dorf viele Meister und Künstler gefunden“, erzählt der Sowchodirektor G. I. Sentschenko...

„Wir als Fremdsprachenlehrer sind der Meinung, daß das Studium der Fremdsprachen ein großer Beitrag zur Völkerverständigung und zum Verständnis der Kulturen anderer Völker bringt.“

JUGENDFÖRUM

Ausweg gefunden

Jugend auf dem Lande

Jugendliche verlassen häufig ihre Siedlungen, weil es in der Stadt ein reichhaltiges Kultur- und Freizeitangebot gibt...

„Nein, diejenigen, die noch auf der Schulbank sitzen“, gab Kadyrkul zurück.

Darüber machte sich der junge Kommunist Kadyrkul Mejerbekow große Sorgen, als er die Milchfarm im Kolchos „Ak-Kul“...

„Die Eltern haben sich sogar über meinen Besuch, über meine Initiative gefreut und begannen ihre Töchter selbst zu agittieren“, sagt Kadyrkul.

Sprachkenntnisse sind wichtig

An unserer Hochschule, dem Kasachischen Landwirtschaftsinstitut, studieren 3 906 Studenten von 28 Nationalitäten...

Wir als Fremdsprachenlehrer sind der Meinung, daß das Studium der Fremdsprachen ein großer Beitrag zur Völkerverständigung und zum Verständnis der Kulturen anderer Völker bringt.

Im ersten und zweiten Studienjahr lesen unsere Studenten die Zeitungen „Freundschaft“ und „Neues Deutschland“...

Für den Kunstfreund

Mehr Besucher als gewöhnlich

In Alma-Ata hat eine Ausstellung ihre Pforten geschlossen, die Aufsehen erregt hat. Endlich konnten die Mitarbeiter des Zentralen Ausstellungssaales der Direktion für Kunstausstellungen...



„Nächtliche Straßenbahn“ demonstriert. In etlichen Fällen gehen hier die künstlerischen Möglichkeiten und der Anspruch der jungen Mäler auf Originalität weit auseinander.

Gezeigt wurden moderne Malerei, Plastik, Graphik und Umgebungen (ein im Stil der Pop-Art gestalteter Innenraum).



Die Ausstellung wurde vom Publikum sowohl mit Hurraufen als auch mit vernichtenden Wertungen aufgenommen.

„Wir waren mit einiger Skepsis in das Lager gekommen; allzu oft sieht man daß die vormilitärische Ausbildung in den Schulen formell und routinemäßig abgehandelt wird.“

Unsere Zweifel in dieser Hinsicht waren jedoch nach dem zweiten Besuch des Lagers zerstreut worden.

Ausschlaggebend für den Erfolg des Lagers war, wie gesagt, der persönliche Einsatz der Kommandeure und Gruppenführer.

Eine Gruppe von Alma-Ataer Kunsthistorikern hat es sich zur Aufgabe gemacht, eben diese dem Publikum unbekanntesten Künstler und Künstlergruppe aufzusuchen und ihre Werke auszustellen.

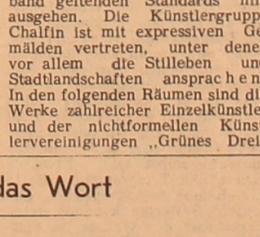
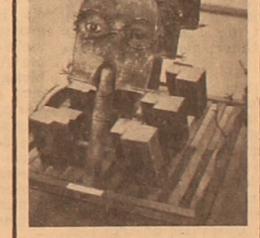
Die intensiven Farben, zahlreiche ungewöhnliche räumliche Gebilde, die zum Teil an der Decke montiert sind, die dicht mit Bildern behängten Wände machten es dem Betrachter fast unmöglich, die Ausstellung beim ersten Besuch zu überblicken.

Es ist bekannt, daß die Jugend sehr gern Sport treibt. Aber in kleinen Städten gibt es nicht immer Sportkomplexe, keine Trainer, interessante Sportzirkel.

Obungen niemals selbst ausführen kann. Das Erlernen von U.Shu — das ist ein schwerer Weg der Selbstvervollkommnung.

Aber vor kurzem wurde ich an einem glücklichen Tag in die Sektion der altchinesischen Gymnastik U.Shu aufgenommen.

Es ist bekannt, daß die Jugend sehr gern Sport treibt. Aber in kleinen Städten gibt es nicht immer Sportkomplexe, keine Trainer, interessante Sportzirkel.



„Wir waren mit einiger Skepsis in das Lager gekommen; allzu oft sieht man daß die vormilitärische Ausbildung in den Schulen formell und routinemäßig abgehandelt wird.“

Unsere Zweifel in dieser Hinsicht waren jedoch nach dem zweiten Besuch des Lagers zerstreut worden.

Ausschlaggebend für den Erfolg des Lagers war, wie gesagt, der persönliche Einsatz der Kommandeure und Gruppenführer.

Eine Gruppe von Alma-Ataer Kunsthistorikern hat es sich zur Aufgabe gemacht, eben diese dem Publikum unbekanntesten Künstler und Künstlergruppe aufzusuchen und ihre Werke auszustellen.

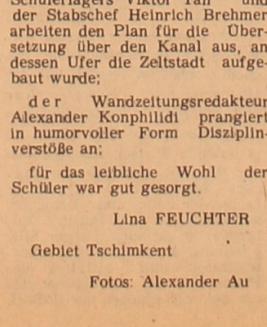
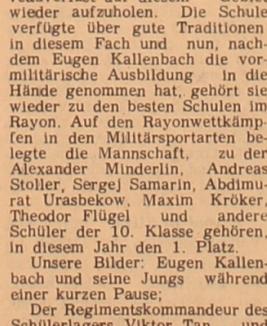
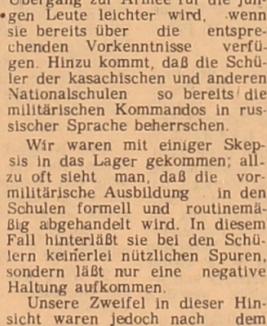
Die intensiven Farben, zahlreiche ungewöhnliche räumliche Gebilde, die zum Teil an der Decke montiert sind, die dicht mit Bildern behängten Wände machten es dem Betrachter fast unmöglich, die Ausstellung beim ersten Besuch zu überblicken.

Es ist bekannt, daß die Jugend sehr gern Sport treibt. Aber in kleinen Städten gibt es nicht immer Sportkomplexe, keine Trainer, interessante Sportzirkel.

Obungen niemals selbst ausführen kann. Das Erlernen von U.Shu — das ist ein schwerer Weg der Selbstvervollkommnung.

Aber vor kurzem wurde ich an einem glücklichen Tag in die Sektion der altchinesischen Gymnastik U.Shu aufgenommen.

Es ist bekannt, daß die Jugend sehr gern Sport treibt. Aber in kleinen Städten gibt es nicht immer Sportkomplexe, keine Trainer, interessante Sportzirkel.



Gut vorbereitet auf das Soldatsein

Für jeden jungen Mann, der Soldat wird, ist der Übergang vom zivilen zum Armeeleben mit Schwierigkeiten verbunden.

Im Rayon Dshetsysai, Gebiet Tschimkent, hatten wir die Möglichkeit, im Feldlager für Wehrsport und Gesundheitserziehung Nr. 1 „70 Jahre Streitkräfte der UdSSR“ zu weilen.

Die drei Bataillone des Regiments stehen miteinander in einem Wettbewerb, dessen Ergebnisse täglich ausgewertet werden.

Die gute Organisation durch den Rayoninstrukteur für militärische Ausbildung und Regimentskommandeur Viktor Tan sowie die beispielhafte Unterstützung durch das Rayonpartei-Komitee waren zwar die wichtigsten Voraussetzungen für das Gelingen einer solchen Maßnahme.

Die körperliche Ertüchtigung der Schüler nahm im Programm des Lagers einen wichtigen Platz ein. Natürlich kann in fünf Tagen nicht die Arbeit, die im gesamten Schuljahr durchgeführt werden soll, aufgeholt werden.

Die körperliche Ertüchtigung der Schüler nahm im Programm des Lagers einen wichtigen Platz ein. Natürlich kann in fünf Tagen nicht die Arbeit, die im gesamten Schuljahr durchgeführt werden soll, aufgeholt werden.

bis zu 5°C, da mußten die Schüler schon die Zähne zusammenbeißen. Die Jungen hatten ihre Zeltstadt mit eigenen Kräften aufgebaut und eingerichtet.

All das schaffte eine wirklich militärische Atmosphäre. Die wichtigste Voraussetzung dafür bildet allerdings das ernsthafte Herangehen der Kommandeure an ihre Aufgaben.

„Wir waren mit einiger Skepsis in das Lager gekommen; allzu oft sieht man daß die vormilitärische Ausbildung in den Schulen formell und routinemäßig abgehandelt wird.“

„Wir waren mit einiger Skepsis in das Lager gekommen; allzu oft sieht man daß die vormilitärische Ausbildung in den Schulen formell und routinemäßig abgehandelt wird.“

Oberschüler haben das Wort

Eine Schule der Selbstbeherrschung

Es ist bekannt, daß die Jugend sehr gern Sport treibt. Aber in kleinen Städten gibt es nicht immer Sportkomplexe, keine Trainer, interessante Sportzirkel.

Obungen niemals selbst ausführen kann. Das Erlernen von U.Shu — das ist ein schwerer Weg der Selbstvervollkommnung.

Aber vor kurzem wurde ich an einem glücklichen Tag in die Sektion der altchinesischen Gymnastik U.Shu aufgenommen.

Sache des Volkes ist Sache der Volksdeputierten

(Schluß)

wurde, sehr wichtig ist. Das würden wir als volle historische, soziale, nationale und politische Rehabilitation empfinden. Die Konferenzteilnehmer verabschiedeten sehr wichtige Dokumente, die wir heute unseren Volksdeputierten überreichen möchten: Das sind die Entschließung der Gründungskonferenz der Unionsgesellschaft für Politik, Kultur und Bildung „Wiedergeburt“, das Programm und das Statut dieser Gesellschaft.“ Robert Korn berichtete ausführlich über die ersten Schritte, die die Gesellschaft unternimmt, um ihre Hauptaufgabe zu realisieren. Das ist vor allem die Mobilisierung der öffentlichen Meinung zur Unterstützung der Idee der Wiederherstellung der deutschen autonomen Republik an der Wolga durch Beiträ-

öffentlich hat, ist sofort an das hohe ZK geliefert worden, wo diese Beiträge sehr aufmerksam studiert werden. Die Unterstützung der multinationalen Intelligenz des Landes ist uns sehr teuer. Ich glaube, die Volksdeputierten der deutschen Nationalität werden dabei auch nicht abseits stehen. Ich bitte Sie, mit dem Vorstand der Unionsgesellschaft „Wiedergeburt“ in engem Kontakt zu stehen. Ich bitte Sie, sich in dieser Sache von solchen Volksdeputierten der UdSSR wie David Kugultinow, Tschingls Altmatow, Andrej Sacharow und Dmitri Lichatschow beraten zu lassen.“

„Die meisten Sowjetdeutschen“, sagte Jakob GERNER, stellvertretender Chefredakteur der „Freundschaft“, verbinden ihre Zukunft mit der Umgestaltung in unserem Lande, mit der

sen diese Fragen schon jetzt in Moskau vorbringen. Das wäre schon eine Hilfe für die Einrichtung der deutschsprachigen Schulen. Das wäre bereits eine kardinale Hilfe in Richtung der Erhaltung und Pflege unserer Muttersprache.“

Die Meinung von Dietrich FRIESEN über die sofortigen Schaffung von Mittelschulen für die deutschen Kinder wurde von vielen Teilnehmern dieses Treffens unterstützt. Woldemar FINK, Mitarbeiter der „Freundschaft“, sagte übrigens: „Unser Land lebt bereits vier Jahre in einer neuen Situation, die wir Perestrojka nennen. In dieser Zeit wurden zahlreiche gute Beschlüsse von unseren Staatsorganen bezüglich der Vervollkommnung des Erlernens der deutschen Muttersprache gefaßt. Aber sie alle haben einen sehr geringen Nutzeffekt, weil dafür keine nötige Grund-

rund 30 Nationen und Völkern. 20 Prozent darunter sind die Sowjetdeutschen. Das ist eine große Zahl. Die Deutschen haben mich während der Wahlkampagne spürbar unterstützt. Ich bin ihnen dafür sehr dankbar. Aber man muß auch einsehen, daß ich kein deutscher Volksdeputierter bin. Deshalb muß ich nicht nur um die Belange der Sowjetdeutschen, sondern auch um die Interessen der anderen Völker sorgen. Die Frage der Wiederherstellung der deutschen Autonomie werden wir, glaube ich, in einer der Kommissionen des Obersten Sowjets erörtern. Wenigstens möchte ich Ihnen das versprechen.“

Harry STEUCK unterstützte den Gedanken von Arnold Berger, daß die Frage Wiederherstellung der Autonomie der Sowjetdeutschen nicht auf Anhieb gelöst werden darf. „Ich bin mit dem Programm der Unionsgesellschaft „Wiedergeburt“ gut bekannt. Dieses Programm wurde natürlich von energischen und leidenschaftlichen Menschen konzipiert.

Jetzt brauchen wir einen kühlen Kopf, denn wir haben schon glühende Herzen. Die Ideen der Gesellschaft „Wiedergeburt“ werden in den breitesten Massen aufs herzlichste unterstützt. Aber wir wissen auch, daß manche dagegen sind. Vielleicht lohnt es sich, diesbezüglich ein Referendum unter den Sowjetdeutschen durchzuführen. Wir müssen die Meinung der Mehrheit der deutschen Bevölkerung wissen.“

Meiner Meinung nach muß die Autonomie dort gegründet werden, wo das Volk es sich wünscht, wo die Deutschen kompakt leben. Und daß diese Autonomie existieren muß, daran hab ich keinen Zweifel. Nur der Weg zu dieser Autonomie macht so manche Bedenken“, beendete Harry Steuck seine Ansprache.

„Die heutigen leidenschaftlichen, zuweilen hitzigen Ansprachen sind wohl dadurch zu erklären, daß die Umgestaltung in manchen Richtungen nicht die Ergebnisse bringt, die wir uns erhofft haben“. Mit solchen Worten schaltete sich Woldemar WIDICKER in die Diskussion ein. „Die Redner, die vor mir sprachen, haben das ganz richtig, vom prinzipiellen Standpunkt aus festgestellt. Da gibt es kein Zuviel und kein Zuwenig. Vieles muß den höheren Instanzen erwogen werden, damit die nationalen Probleme im Lande richtig gelöst werden. Doch vorläufig klappt bei uns da nicht alles. Im Zusammenhang damit möchte ich folgendes sagen:

Die Sowjetdeutschen verstehen gut, daß für die Wiederherstellung der Autonomie an der Wolga die höchste Zeit gekommen ist. Ich weiß das dank den zahlreichen Kontakten mit Arbeitern, Bauern, mit Intelligenz, mit Wirtschaftsleitern und Parteifunktionären. Es gibt keine Alternative zur Wiederherstellung der ASSR der Sowjetdeutschen an der Wolga. Diese Autonomie haben uns der Große Oktober und Lenin gegeben. Ich freue mich, daß mein Volk hohes nationales Bewußtsein aufweist, ungeachtet dessen, daß es so viele Jahre ungerecht leiden mußte. Die deutsche Frage steht bereits viele Jahre auf der Tagesordnung. Und sie muß jetzt — während der Perestrojka — unverzüglich gelöst werden, und zwar nur positiv. Das ist mein Wählerauftrag, das werde ich als Kommunist und als Volksdeputierter der UdSSR konsequent durchzusetzen suchen. Ohne die Autonomie sehe ich keine Zukunft für uns Sowjetdeutschen als Volk.“

Mit Leib und Seele unterstütze ich das Programm der Unionsgesellschaft „Wiedergeburt“. Ich akzeptiere es vollkommen, man muß es aber noch gründlicher gestalten. Da müssen wir gemeinsam nachdenken. Und noch eins: sämtliche Arbeiten, gerichtet auf die Wiederherstellung der deutschen Autonomie, müssen wir bedeutend beschleunigen. Ich bin bereit, diese Frage auf allen Ebenen zu behandeln.“

MIT DIESER optimistischen Note wurde dieses höchst interessante Treffen mit den Volksdeputierten der UdSSR Arnold Berger, Harry Steuck und Woldemar Widicker abgeschlossen. Ich denke, wir können von unseren Deputierten eine ernste, kontinuierliche und zielstrebige Arbeit erwarten. Auf dem bevorstehenden Plenum des ZK der KPdSU zu nationalen Fragen wird hoffentlich auch unsere nationale Frage gründlich behandelt. Denn immer mehr Menschen in unserem Land zeigen Verständnis für die Belange und Interessen der Sowjetdeutschen und ihre Ziele. Und sie bestehen darin, die internationalistische Genußnahme und das Gefühl der Achtung gegenüber allen Völkern der Sowjetunion, die gegenseitige Hilfe und das rege Interesse füreinander, die nationalen Bräuche und Traditionen sowie die historischen, wirtschaftlichen und kulturellen Erfahrungen zu erhalten und zu pflegen.

Als erster nahm Arnold BERGER das Wort. „Die Fragen, die wir heute hier behandeln, sind äußerst kompliziert. Was Sie hier gesagt haben, habe ich jedesmal auf meinen Treffen mit den Wählern gehört. Die Menschen wollten wissen, was sie weiter unternehmen müssen — hier im Lande bleiben, oder nach dem Westen ziehen. Ich als Wirtschaftsleiter möchte Ihnen sagen, daß es durchaus nicht leicht wird, die Autonomie der Deutschen an der Wolga wiederherzustellen. Man kann solche Fragen nicht auf Anhieb lösen.“

Ich habe in mein politisches Wahlprogramm, mit dem ich vor den Wählern auftrat, größtenteils Probleme aufgenommen, die unseren Staat insgesamt betreffen. Viele Probleme, sowohl auf höchster Ebene als auch an der Basis, müssen dringend gelöst werden. Dazu gehört das Lebensmittelproblem, die Sättigung des Innenmarkts mit Massenbedarfsartikeln, die komplizierte ökologische Lage usw. Nationale und zwischenstaatliche Probleme gehören wohl zu den schwierigsten. In meinem Wahlkreis leben heute Vertreter von

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Am 24. Mai beschäftigte sich das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR auf seiner turnusmäßigen Tagung mit den Ergebnissen der Wahlen der Volksdeputierten der UdSSR in der Kasachischen SSR. Den Sowjets der Volksdeputierten der Republik wird empfohlen, die Ergebnisse und den gesamten Verlauf der Wahlen gründlich zu analysieren, die Erfahrungen auszuwerten, die bei der Erarbeitung der Entwürfe der Gesetze über die Wahlen der Volksdeputierten der UdSSR und der örtlichen Sowjets sowie der organisatorisch-politischen und der rechtlichen Absicherung ihrer Tätigkeit gesammelt worden sind, sowie konkrete Maßnahmen festzulegen, die dazu ansetzen sind, die Umgestaltung weiter zu vertiefen, die Selbständigkeit, die Initiative und die Aktivität der Sowjets bei der Verwirklichung der politischen Reform, des Lebensmittels und des Wohnungsprogramms, der Steigerung der Konsumgüterproduktion und der Lösung anderer dringender wirtschaftlicher und sozialer Aufgaben zu vergrößern.

Die Arbeit, die die Sowjets der Volksdeputierten von Leninskogorje, Gebiet Ostkasachstan, zur Bekämpfung des Bürokratismus, zur Vertiefung der Demokratie und zur Entwicklung der Offenheit unter den Bedingungen der Umgestaltung leisten, wurde besprochen.

Die Sowjets der Volksdeputierten von Leninskogorje wirken den administrativen Methoden der Wirtschaftsleitung und der Einstellung entgegen, daß die soziale und die geistige Sphäre nach dem Restprinzip entwickelt werden dürften, wurde auf der Tagung festgestellt. Sie bemühen sich um die Lösung der spruchreife Probleme in ihrem Zuständigkeitsbereich. Praktisches

wird unternommen, um breite Bevölkerungsschichten in die Leitung der staatlichen und gesellschaftlichen Angelegenheiten einzubeziehen, die Initiative, die gesellschaftliche Aktivität und die Arbeitsleistungen der Menschen zu erhöhen.

Indessen haben die Sowjets der Volksdeputierten und die Wirtschaftsorgane der Stadt bei der Demokratisierung der Leitung und des gesellschaftlichen Lebens noch keine positiven Wandlungen erreichen können, sie verstoßen gegen das Prinzip der Rechenschaftspflicht und erweitern die Offenheit in ihrer Arbeit nicht genügend.

Bei der Entwicklung der Wirtschaft der Stadt verschwindet die formal-bürokratische Betrachtungsweise zu langsam. Nach wie vor wird die Tätigkeit der Arbeitskollektive von oben gelenkt, oft unter Mißachtung des Gesetzes über den staatlichen Betrieb (die Vereinigung). In verschiedenen Sphären der Wirtschaft sind Leistungsvertrag, Pacht und Genossenschaften noch nicht völlig zum Tragen gekommen.

Den Sowjets der Stadt ist es nicht gelungen, den Bürokratismus im sozialen Bereich auszumerzen, und sie haben in deren vorrangigen Entwicklungsbereichen, die sich auf die Verbesserung des täglichen Lebens der Werktätigen beziehen, keine spürbaren Ergebnisse erreicht.

Das Stadtezekutivekomitee legt nicht genügend Wert darauf, in den individuellen Nebenwirtschaften der Bürger innere Reserven für die bessere Lebensmittellieferung aufzuspüren. An die 33 Prozent der Nebenwirtschaften auf dem Lande und 89 Prozent der Nebenwirtschaften in der Stadt hatten überhaupt kein Vieh. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist nur jede

siebente Familie in der Stadt mit einem Obst- oder Gemüsegarten versorgt.

Die Realisierung des Programms „Wohnungsbau 91“ wird untergraben, die Betriebsleiter werden für die Sanierung der ökologischen Umgebung nicht genügend zur Verantwortung gezogen, die Arbeit der Sowjets bei der Gesundheitsfürsorge und der Vervollkommnung der ärztlichen Betreuung der Bevölkerung entspricht nicht den modernen Forderungen, ungenügend werden die Offenbarungen des Bürokratismus und des Formalismus im gesellschaftlich-politischen Leben überwunden. Die gibt es auch weiterhin bei der Erörterung der Briefe und der Appellationen der Bürger.

In dem diesbezüglich angenommenen Beschluß stellte das Präsidium fest, daß die Sowjets der Volksdeputierten der Stadt Leninskogorje es nicht vermocht hatten, einen zielbestrebten Kampf gegen Bürokratismus zu entfalten und die Offenheit und Demokratisierung in ihrer Tätigkeit durchzusetzen, und verpflichtete sie und ihre Exekutivkomitees, die Effektivität der Tagungen mit allen Mitteln zu erhöhen, weitgehende Offenheit bei der Erörterung von Fragen zu üben, Kritik und Selbstkritik zu entfalten, die Erfüllung der gefaßten Beschlüsse strenger zu kontrollieren, eine wirksame Offensive auf Bürokratismus in allen Richtungen des gesellschaftlichen Lebens zu gewährleisten.

Auf der Sitzung wurden Vorschläge und Bemerkungen zum Entwurf des Gesetzes der UdSSR über die örtliche Selbstverwaltung und die örtliche Wirtschaft sowie andere Fragen des staatlichen Lebens der Republik erörtert.

(KasTAG)



Im Bild (v. l. n. r.): Die Volksdeputierten der UdSSR Harry Steuck, Arnold Berger und Woldemar Widicker. Foto: Alexander Engels

ge in den Massenmedien, Vorlesungen, internationale Freundschaftsabende. Viel Aufmerksamkeit schenkt die Gesellschaft der Informierung der Sowjetdeutschen über ihre Geschichte und ihr heutiges Leben, formt aktiv die Überzeugung, daß die historische Gerechtigkeit triumphieren und die nationale Staatlichkeit der Sowjetdeutschen wiederhergestellt wird.

„Natürlich sind nationale und zwischenstaatliche Fragen sehr kompliziert und brisant. Wir Sowjetdeutschen, haben das in unserer über zweihundertjährigen Geschichte, vor allem aber in der jüngeren, buchstäblich am eigenen Leibe verspürt. Wir wollen nichts anderes, als mit den Vertretern anderer Völker im Weltgabelnetz friedlich zusammenleben und an unserer gemeinsamen Sache zu arbeiten. In einem offenen Brief an die Bevölkerung in den Gebieten Saratow und Wolgograd hat die Gründungskonferenz der Gesellschaft „Wiedergeburt“ ihr übrigens ihre internationalistische Haltung versichert und den Willen bekundet, mit ihr Hand in Hand für die erfolgreiche Umgestaltung unseres Landes zu arbeiten. Wir hoffen sehr, daß die Volksdeputierten der UdSSR deutscher Nationalität uns in unserer gemeinsamen Sache unterstützen werden.“

DER SCHRIFTSTELLER He- rold BELGER, der übrigens auch Mitglied der Kommission des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans für nationale und zwischenstaatliche Beziehungen ist, kennt die Probleme der Sowjetdeutschen nicht nur vom Hörensagen. „Gegenwärtig“, betonte er, „schreiben alle über die Geschichte und die Gegenwart der Sowjetdeutschen — solche Beiträge kann man derzeit leicht nicht nur in deutschsprachigen Zeitungen finden, sondern auch in den Periodika, die in vielen Sprachen unseres multinationalen Landes herausgegeben werden. Unseren Schmerz kennen heute alle. Und das ist schon gut.“

Am 29.—31. März war ich ebenfalls in Moskau und beteiligte mich aktiv an der Stiftungskonferenz der Sowjetdeutschen, die die Unionsgesellschaft „Wiedergeburt“ gründete. Somit bin ich auch Mitglied dieser äußerst wichtigen Organisation. Zum ersten Mal sah ich solch eine ernste Repräsentation der Sowjetdeutschen. Unschätzbar ist alles, was dort getan wurde. Zu dieser Zeit fand in Moskau auch das fällige Plenum des ZK des Vorstandes des Schriftstellerverbandes der UdSSR statt. Unsere ehrenamtliche Korrespondentin Ida Bastron bat rund vierzig weltbekannte sowjetische Schriftsteller, ihre Meinung zur Frage der Wiederherstellung der sowjetischen Autonomie an der Wolga zu äußern. Alle, ich unterstreiche, ausnahmslos alle waren dafür. Für meisten Intellektuellen unseres Landes ist die positive Lösung dieser Frage selbstverständlich, denn diese Ideen gehen ihnen zu Herzen.

Alles, was die „Freundschaft“ in der letzten Zeit darüber ver-

Gesundung und Erneuerung unseres Lebens, denen sozialistische Werte zugrunde liegen. Das ist wohl das wertvollste Ergebnis der Politik, die heute die Partei und die Regierung durchführen.

Für uns ist es schon immer eine Freude, in unserer Redaktion namhafte Persönlichkeiten zu empfangen. Heute treffen wir uns mit den Volksdeputierten zusammen, und da möchte ich ihnen, werte Genossen, sofort sagen: Die Sache, die die „Freundschaft“ tut, ist auch die Sache der Volksdeputierten der UdSSR. Denn das ist die Sache eines ganzen Volkes. Gerade deshalb müssen unsere Volksvertreter stets im Bilde darüber sein, welche Probleme für das Volk gegenwärtig „am brennendsten“ sind. Anders soll es nicht sein. Denn wenn sich die Führung mit unseren Problemen befaßt, werden bei ihr unbedingt manche Fragen entstehen, um deren Klärung sie sich zweifellos an die bekannten sowjetdeutschen Repräsentanten wenden wird — an Partei- und Betriebsleiter, an Schriftsteller und Wissenschaftler. Um so mehr, glaube ich, wird sie dabei die Meinung der Volksdeputierten wissen wollen, von deren Kompetenz das Schicksal des Volkes in vielem abhängt. Und das ist ja schon sehr ernst. Ich bin überzeugt, daß unsere Volksdeputierten es gut verstehen, welche eine große Verantwortung auf ihren Schultern liegt.

Dietrich FRIESEN ist in Kasachstan als ein bewährter Journalist vom alten Stamm bekannt. Viele Jahre seiner ersprießlichen Arbeit widmete er den Fragen der Bildung und Entwicklung der Kultur der Sowjetdeutschen. Nicht von ungefähr wurde ihm der hohe Titel des Verdienten Kulturschaffenden der Kasachischen SSR verliehen. Heute beteiligt er sich aktiv an der Arbeit des gesellschaftspolitischen Klubs „Freundschaft“ und ist ehrenamtliches Mitglied des Redaktionskollegiums unserer Zeitung.

„Da die Sowjetdeutschen seit fast einem halben Jahrhundert keine nationalen Schulen und keine Bedingungen für ein normales nationales Leben besitzen, haben sie ihre Muttersprache und ihre nationale Kultur weitgehend eingebüßt“, hob Dietrich Friesen in seiner Ansprache hervor. „Ihre Existenz als eines der Völker der Sowjetunion ist somit gefährdet. Das rief bei einem bestimmten Teil der Sowjetdeutschen Auswanderungstendenzen hervor.“

Zugleich aber bewahren unsere Deutschen ihr nationales Bewußtsein. Sie eint das Bewußtsein ihrer gemeinsamen Abstammung, ihrer Vergangenheit und ihrer Probleme sowie der Zugehörigkeit zum sowjetischen Volk. Warum müssen wir abwarten, bis man uns die Autonomie zurückgibt? Ich bin der Ansicht, daß man vor allem die nationalen Rayons in Kasachstan und in anderen Gebieten, wo die Deutschen leben, wiederherstellen muß. Sie als Volksdeputierte der UdSSR müs-

lage vorhanden ist. Wir haben keine Fachkräfte, keine Hochschulen, keine Mittelschulen und auch keine gut verfaßte Lehrbücher. Somit ist auf dem Gebiet der Bildung der Sowjetdeutschen eine sehr heikle Situation entstanden. Bleibt das alte System der Bildung bestehen, so wird die Situation noch schlimmer. Und noch einst möchte ich sagen. Auf ihren Dienstreisen treffen unsere Journalisten oft mit ihren Lesern zusammen. Natürlich kommt dabei das Gespräch auf die Wiederherstellung unserer Autonomie an der Wolga. Schade, sehr schade, daß die Menschen bereits den Glauben an die historische Gerechtigkeit verlieren. Zugleich aber können sie sich ihre Zukunft ohne die eigene Staatlichkeit, ohne die Autonomie an der Wolga nicht vorstellen.“

Heinrich HARTUNG, ein Veteran der Arbeit und des Krieges, Aktivist des gesellschaftspolitischen Klubs „Freundschaft“ und der Unionsgesellschaft „Wiedergeburt“ nahm die Volksdeputierten der UdSSR sofort energisch ins Gebet. „Es ist sehr gut, daß Sie zu uns gekommen sind“, wandte er sich an die Deputierten. „Helfen Sie doch, das Volk zu retten, helfen Sie doch, das zu retten, was noch zu retten ist. Wir müssen gemeinsam alles tun, damit die Sowjetdeutschen bald vollkommen rehabilitiert werden, damit der berühmte Erlaß vom 28. August 1941 im Gedächtnis aller Nationen der UdSSR keine verunglimpfende Spur mehr hinterläßt.“

Es ist traurig, wenn der Mensch seine Heimat verläßt. Aber es ist noch trauriger, wenn die Heimat sich um ihre Kinder nicht sorgt. Wir haben fast alles verloren. Nur fleißig zu arbeiten, ist uns bis jetzt noch vergönnt.“

DIE ANSPRACHE des Arbeits- und Kriegsveteranen Heinrich Hartung war gerade jener letzte Tropfen, der den Kelch überfüllte und die Volksdeputierten der UdSSR, unsere Gäste zu einem ernstem Gespräch herausforderte.

Als erster nahm Arnold BERGER das Wort. „Die Fragen, die wir heute hier behandeln, sind äußerst kompliziert. Was Sie hier gesagt haben, habe ich jedesmal auf meinen Treffen mit den Wählern gehört. Die Menschen wollten wissen, was sie weiter unternehmen müssen — hier im Lande bleiben, oder nach dem Westen ziehen. Ich als Wirtschaftsleiter möchte Ihnen sagen, daß es durchaus nicht leicht wird, die Autonomie der Deutschen an der Wolga wiederherzustellen. Man kann solche Fragen nicht auf Anhieb lösen.“

Ich habe in mein politisches Wahlprogramm, mit dem ich vor den Wählern auftrat, größtenteils Probleme aufgenommen, die unseren Staat insgesamt betreffen. Viele Probleme, sowohl auf höchster Ebene als auch an der Basis, müssen dringend gelöst werden. Dazu gehört das Lebensmittelproblem, die Sättigung des Innenmarkts mit Massenbedarfsartikeln, die komplizierte ökologische Lage usw. Nationale und zwischenstaatliche Probleme gehören wohl zu den schwierigsten. In meinem Wahlkreis leben heute Vertreter von

PANORAMA

NATO-Reaktion auf Appell der Organisation des Warschauer Vertrages

Der offizielle Sprecher der NATO in Brüssel hat in einer Sondererklärung sehr kühl auf den „Appell der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages an die Mitgliedsstaaten des Nordatlantikkpaks“ reagiert. Dabei wies er darauf hin, daß die Führung des Paktes von der Organisation des Warschauer Vertrages „keine Worte, sondern Taten“ erwarte.

Nach seiner Erklärung zu urteilen, beschäftigt sich nur der Nordatlantikkpakt mit praktischen Taten zur Schaffung von „Bedingungen, die es gestatten, die Spaltung des Nachkriegseuropas zu überwinden. Die Länder der Organisation des Warschauer Vertrages „erschweren nur diese Bemühungen“. Der Sprecher der NATO führte natürlich keine Tatsachen an, um seine zumindest merkwürdige Einschätzung der Beiträge beider Bündnisse zur „Entwicklung der Beziehungen zwischen West und Ost“, und konnte sie auch nicht anführen.

Indessen sahen die besonders kriegerischen Atlanisten in den letzten drei Jahren ihre Hauptaufgabe in der Organisation eines Widerstandes gegen die friedliche Offensive der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages und in Maßnahmen zur Wiederbelebung des

„Kommunistischen Feindbildes“, das der eigentlichen Existenz des westlichen Militärblocks zugrunde lag.

Auf den INF-Vertrag antworteten die Anhänger der Politik der Stärke in der NATO mit den Plänen zur Modernisierung der amerikanischen Kernwaffen in Europa mit dem Ziel, das Potential der Führung eines begrenzten Kernwaffenkrieges in Europa auf dem nötigen Stand aufrechtzuerhalten. Auf den Beschluß der Sowjetunion über die zusätzliche Stilllegung von zwei Industriereaktoren zur Erzeugung von Plutonium für militärische Zwecke reagierten mit dem Ausbau der Produktion von spaltbaren Materialien für die Schaffung neuer nuklearer Gefechtsköpfe. Die Erklärung der Sowjetunion vom Abzug von 500 nuklearen Sprengsätzen vom Territorium ihrer Verbündeten noch in diesem Jahr wurde von der NATO-Führung als ein Versuch gewertet, die Geschlossenheit des westlichen Militärblocks zu untergraben.

Bezeichnend ist, daß selbst großangelegte einseitige Reduzierungen der Streitkräfte des Warschauer Vertrages die NATO-Führung ärgern, da sie angeblich nicht die Einheit im Block fördern. Und das ist Wohl der deutlichste Beweis für die wahren Aufgaben und Funktionen des westlichen Militärblocks.

Die praktische Tätigkeit der NATO in Fragen Krieg und Frieden gelangt zur Zeit in einen unersöhnlichen Widerspruch zu Prinzipien und Zielen des Bündnisses. Die Vereinigten Staaten und Großbritannien bestehen zur Zeit auf dem Verzicht auf die Festlegung der Nihil-Doktrin, die Jahrelang dem politischen NATO-Kurs zugrunde lag. Bekanntlich schloß diese Doktrin selbst bei der Realisierung der amerikanischen Militärprogramme in Europa nicht die Möglichkeit von Verhandlungen mit der UdSSR über die Begrenzung und Reduzierung der in Stellung zu bringenden Rüstungen aus. Auf Initiative Washingtons, das sich weigert, über die taktischen Kernwaffen zu verhandeln, kann der „Doppelbeschluß“ der NATO aufgehoben, ein „Doppelbeschluß“ sein. Die jetzige USA-Administration will ihre Nuklearkräfte in Europa neu ausrüsten, ohne sich Schwierigkeiten mit Verhandlungen über die Abrüstung zu machen. Und das führt zu Reibungen zwischen Washington und den europäischen NATO-Mitgliedern, die der öffentlichen Meinung in ihren Ländern Rechnung tragen müssen.

Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator



An der Küste von Alaska wird weiter an der Beseitigung des Erdöls gearbeitet (im Bild), das bei der Havarie des amerikanischen Tankers „Exxon Valdez“ aufgeflossen ist. Wie die Fernsehgesellschaft CBS meldete, hat sich drei Wochen nach der Havarie des Tankers die Verschmutzung auf eine Fläche von 3000 Quadratkilometern ausgedehnt. Bei der Säuberung des Golfs von Alaska treten viele Schwierigkeiten auf. Von den 40 Schiffen, die für diese Arbeit abgestellt worden sind, arbeiten nur acht oder neun. Nach Ansicht der „New York Times“ ist die Regierun nach wie vor nicht besonders viel für die Beseitigung der Folgen der Erdöllecke, die die größte in der Geschichte der USA ist. Die Arbeiten werden unverzüglich langsam und unorganisiert ausgeführt. Foto: AP — TASS

Neue Kampftechnik für Verteidiger Kabuls eingetroffen

Auf der „Straße des Lebens“ ist eine Kolonne von Panzern, anderen Kampffahrzeugen und Artillerie auf Hairatun nach Kabul gekommen. Diese Kampftechnik ist zur Verstärkung des Verteidigungsstandes der afghanischen Hauptstadt bestimmt, die bewaffnete Angriffe von Extremisten der Opposition abwehrt. Bekanntlich reden mehrere Feldkommandeure — Masood aus der Islamischen Gesellschaft Afghanistans, Abdul Haq aus der Islamischen Partei Afghanistans und andere Oppositionelle, die der „Allianz der Sieben“ unterstellt sind, vom Beginn einer „Offensive auf die Zweimillionen“.

Am Mittwoch vormittag fand ein feierlicher Empfang für die Kolonne in den östlichen Vororten der Hauptstadt statt. Daran nahm der Verteidigungsminister Afghanistans, Generaloberst Shah Nawaz Tanai, teil. Die aus 120 Fahrzeugen bestehende Panzerbrigade, ein Schützenpanzerbataillon und eine Artilleriedivision mit vollem Bestand befinden sich in voller Gefechtsbereitschaft. Generaloberst Tanai überreichte Offizieren und Soldaten der Brigade, die sich während des fast 300 Kilometer langen Marsches auf der gefährlichen und schwierigen Straße besonders hervorgetan hatten, Orden und Medaillen. Die Feinde der Revolution und

des Volkes versuchten in letzter Zeit, die Kampfhandlungen vor Jalalabad, Khost, Kandahar und mehreren anderen Städten zu intensivieren, planten eine Belagerung Kabuls, teilte der Verteidigungsminister Afghanistans in einem Gespräch mit sowjetischen Journalisten. Sie konzentrierten um die Hauptstadt ihre bewaffneten Formationen. Die in Kabul eingetroffene neue Kampftechnik werde das Kampfpotential der Verteidiger der Stadt erheblich festigen, fuhr der Minister fort. Er wolle dem sowjetischen Volk, die Afghanistan stets in schwerer Stunde zu Hilfe kam, von ganzem Herzen Dank aussprechen.

Johannes REISWIG, Korrespondent der „Freundschaft“



Nicht nur das Was, sondern auch das Wie

Ein Blick hinter die Kulissen

Am 17. und 18. Mai absolvierte unser Theater seine 9. Spielzeit in Temirtau mit der Erstaufrührung des Lustspiels von Heinrich Kleist „Der zerbrochene Krug“ und dem Geschichts-drama von Viktor Heinz „Menschen und Schicksale“. Diese Aufführungen leiten gleichzeitig eine neue Etappe in der Biographie des Kollektivs ein — nach den Gastspielen im Wolgarebiet kommt dann die Truppe nach Alma-Ata. Für immer.

Schnell sind die neun Jahre seit der feierlichen Eröffnung des Deutschen Theaters in Temirtau verflissen. In dieser Zeit hat die kleine und fleißige Truppe eine ganze Reihe von Inszenierungen auf die Bretter gezaubert. Viele davon sind zu bedeutenden Ereignissen im Kulturleben der Sowjetdeutschen geworden.

Über nun zurück zu der Erstaufrührung, denn sie war es vor allem, die uns veranlaßte, den Schlußakkord des Theaters mitzuerleben. Diese Premiere ist schon deswegen ein Ereignis von Format, weil sie von DDR-Kunstschaffenden Jorg Liljeborg (Regie), Pr. Helmut Wagner (Ausstattung) und Adelheid Neumann (Regieassistent) aufgeführt worden ist. Es hat sich also endlich mal die Zusammenarbeit mit dem DDR-Fachleuten auf dem Gebiet der Theaterkunst angebahnt, die schon längst hätte zustande kommen müssen. Daß es nun geschehen ist, zeugt zweifellos von den gewaltigen Veränderungen in allen Bereichen unseres gesellschaftlichen Lebens.

Die Erstaufführung... Das ist immer große Aufregung. Nicht umsonst gibt es zahlreiche Legenden über das Lampenfieber der Schauspieler, denn lange nicht ein jeder vermag es, sich zu bezähmen und zu konzentrieren, — es geschieht sehr oft, daß dieser oder jener Schauspieler aus der Rolle fällt... Wird es diesmal klappen? Um das Ganze besser verfolgen zu können, begab ich mich kurz vor Beginn der Vorstellung in den Garderobenraum, um einen Blick hinter die Kulissen des Theaters zu werfen.

Die Komödie des Dorfrichters (Peter Zacharias) ist von vornherein tragisch überschattet durch den Selbstmordversuch von Adams Richterkollegen in Hus sahe; und es ist für ein Lustspiel ein eigenartlicher Schlußakzent, wenn man sich den entlarvten Missetäter vorstellen muß der bergauf, bergab, als flöh er Rad und Galgen das aufgeplügte Winterfeld durchstreift. In dessen geht es im „Zerbrochenen Krug“ keineswegs nur um den Dorfrichter, den alten Adam in ihm, den er symbolisch zu vertreten hat und der bei einer Sünde erappt wurde.

„Die wichtigste Aufgabe, die wir uns stellen“, so Regisseur Jorg Liljeborg, war, zu veranschaulichen, wie persönliche Macht für eigene Vorteile mißbraucht wird; die Abneigung gegen falsche Richter, deren es leider auch heute noch gibt, zu erregen.“

Von den ersten Tagen seines Bestehens an war unser Theater bestrebt, die Geschichte unseres Volkes mit künstlerischen Mitteln festzuhalten. Die erste bedeutende Leistung in dieser Richtung war die Aufführung des Bühnenstückes von Alexander Reimgen „Die Ersten“. Nachher kam „Der eigene Herd“ von Andreas Saks in das Repertoire. Ein weiterer Schritt war das Stück „Auf den Wogen der Jahrhunderte“ von Viktor Heinz, das, von Bulat Atabajew aufgeführt, bei unseren Zuschauern überall gut ankam. Mit seiner Arbeit „Menschen und Schicksale“ setzte sich Viktor Heinz eigentlich das Ziel, die in seinem ersten Bühnenstück aufgeworfenen Themen weiterzuentwickeln und das Schicksal seiner Helden bis in die Nachkriegszeit zu verfolgen. Auch diese Aufführung, deren Premiere im Gebiet Kokschetaw stattfand, hatte dort großen Erfolg.

Junge, fröhliche, laut durcheinanderredende Männer — Schauspieler des Deutschen Dramentheaters Jakob Köhn, David Schwarzkopf, Peter Zacharias, Peter Warkentin, Leo Immel — kommen in den Raum, an dessen Wänden hellbeleuchtete Spiegel mit Schminktischen davor stehen. Nun beginnt jener in allen Theatern der Welt zu beobachtende Vorgang: Die Schauspieler schlüpfen in die Haut anderer Menschen. Nur noch Minuten bleiben bis zum ersten Klingelzeichen...

Schon nach der Erstaufführung des Stückes „Auf den Wogen der Jahrhunderte“ wurde angedeutet, daß es selbst wie auch seine Aufführung eher informativ als künstlerischer Wert hatte, aber man stellte stets anerkennend fest, daß es sich um ein Bühnenwerk handelte, das die Geschichte der Deutschen in Rußland und in der Sowjetunion zum erstenmal so voll und gründlich behandelte, und das bewies, daß wir auf unsere wechselvolle Vergangenheit auch stolz sein können und sie kennen müssen; daher erhoffte man sich auf diesem Gebiet neue Leistungen. Würden aber diese Erwartungen erfüllt?

Auch mich erfüllt die allgemeine Aufregung. Schnell gebe ich mich in den Zuschauerraum. Die Rampenlichter des Theaters flammen auf, der Vorhang geht hoch, die Premiere beginnt...

Entscheidend im Hintergrund der Aufführung ist also Adams Amtsmissbrauch, in dessen Folge es zur Vertrauenskrise zwischen Eve (Viktoria Grafensteln) und Ruprecht (Jakob Köhn) kommt. Da steckt in dem Lustspiel auch ein tragisches Element. Der Krug, der zerbrach, und um den nun Frau Marthe Rull (Katharina Reibling) klagt, steht symbolhaft für mehr, als was beschädigt wurde und schwerer zu flicken oder zu ersetzen scheint als der ordene Topf.

Die Premiere

Jorg Liljeborg wunderte sich nicht wenig, als er kurz vor seiner Reise in die Sowjetunion erfahren hatte, der künstlerische Beirat des Theaters hätte beschlossen, das Lustspiel von Hein-

rich Kleist aufzuführen. Ist es doch ein Stück, das sich seinerzeit — vor allem durch den Mißerfolg der Uraufführung im Weimarer Theater diskreditiert — nur mühsam durchzusetzen vermochte. Außerdem macht kein anderes Stück die Sonderstellung Kleists in der deutschen Literatur der Epoche so deutlich. Hinzu kommen auch Probleme, die mit der komplizierten altpötrümlichen Sprache des Lustspiels verbunden sind. Die vornehmen Weimarer der Goethezeit fanden bekanntlich die deftige Unmittelbarkeit von Kleists Versen schockierend. Aber was tun? Die Wahl war getroffen. Nun galt es, den aufklärerisch-rationalistischen Ton in Kleists Dichtung, die intellektuelle Überhöhung der Dorfgeschichte, die Lessingsche Schärfe des Denkens und Argumentierens zu verkörpern. Eine durchaus nicht leichte Aufgabe...

Nach dem Programm „Gesundheit“

Dieses Programm aktiv ins Leben umsetzend, organisiert die Kraftfahrer des Gebiets Zelinograd massenhafte Sportveranstaltungen im Sportkomplex, den sie vor zwei Jahren errichtet haben. In dieser Zeit wurde der Sportkomplex von mindestens 100 000 Personen besucht. Dabei nehmen neben den Kraftfahrern auch die naheliegenden Hochschulen, Betriebe und Anstalten der Stadt die Dienste des Komplexes in Anspruch. Der Sportkomplex ist zu einem wahren Zentrum der Gesundheit geworden. Hier werden Winter- und Sommersportaktivitäten durchgeführt. Interessant und spannend verlaufen jedes Jahr die Automehrkämpfe. Dieses Berufssportart der Kraftfahrer ist sehr beliebt und gewinnt jedes Jahr eine immer größere Teilnehmerzahl. Spannend verlaufen auch die Wettspiele in Volleyball, Fußball und Tischtennis.

Beliebt ist in der Stadt auch der Kur- und Prophylaxekomplex „Automobilist“, geschaffen bei der Autokolonne Nr.2552. Hier widmet man sich der Verhütung verschiedener Krankheiten.

Im Pionierlager „Smena“ nahe des Dorfes Roshdestwenka am malerischen Ufer des Nura beschäftigen sich die Kinder der Kraftfahrer und Straßenbauer in ihren Ferien in Zirkeln und verschiedenen Sportsektionen — für Fußball, Tennis und Leichtathletik.

Mit viel Vergnügen unternehmen die Kraftfahrer und Straßenbauer Ausflüge in ihre Erholungszone Schij-Schalakar im Rayon Kurgaldshino.

Mit jedem Jahr wächst die Zahl der Sportanlagen in den Kraftverkehrsbetrieben, aber auch der Estradensembles, Diskoklubs, Cafes und anderer Gaststätten.

Michail KINDALJOW

Ökologische Situation untersucht

Eine Gruppe sowjetischer Experten hat eine umfassende Untersuchung der ökologischen Situation um das Kernstergelände Semipalatinsk begonnen. Die Gruppe wird von Professor Zyb, Korrespondierendes Mitglied der Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR und Direktor des Forschungsinstituts für medizinische Radiologie, geleitet.

Dem Wissenschafterteam gehören unter anderem Fachleute des UdSSR-Gesundheitsministeriums, des Staatlichen Komitees der UdSSR für Umweltschutz und des Staatlichen Komitees der UdSSR für Hydrologie und Meteorologie an.

Wie der Gesundheitsminister Kasachstans, T. Ismuchambetow, betonte, können den Analysen Vertreter der örtlichen Machtorgane und Umweltschutzorganisationen sowie Journalisten beiwohnen.

(TASS)

Eine Schmiede der Lehrkräfte

Die Pädagogische Fachschule in Saran (bei Karaganda), eine der größten und ältesten in der Republik, erfreut sich mit Recht eines guten Rufs. Ein Beweis dafür wären nicht nur ihre mehrfachen Auszeichnungen durch das Ministerium für Volksbildung der Kasachischen SSR, sondern auch viel mehr die Lobworte für die Tüchtigkeit der hier ausgebildeten Lehrfachkräfte, die man überall dort hört, wo die Absolventen dieser Fachschule tätig sind. Dabei werden vor allem die methodische Beschaffenheit, die aktive gesellschaftliche Haltung und die Unternehmungslust

der Fachschulabgänger hervorgehoben.

Die Saraner Pädagogische Fachschule hat ein erfahrenes leistungsfähiges Lehrerkollektiv, (das übrigens mehr als 150, darunter nicht wenige Verdiente und ausgezeichnete Lehrer zählt), das stets bemüht ist, den jetzigen Forderungen an die Lehrerausbildung zu entsprechen. Das Gesicht der Lehranstalt prägt der Dreier-Bund der russischen, der kasachischen und der deutschen Abteilung.

Die deutsche Abteilung ist darunter die jüngste, doch schon aus den Kinderschuhen gewach-

sen, denn seit ihrer Gründung sind immerhin schon 25 Jahre verstrichen. In dieser Zeit wurden hier über 600 Lehrer der deutschen Muttersprache für die Unterstufe ausgebildet. Viele Absolventen gingen in der praktischen Tätigkeit sofort auf und bewährten sich als gute Spezialisten; nicht wenige nutzten das hier erworbene Wissen als ein effektives Sprungbrett für das weitere Studium an Hochschulen.

Valeri PAUL
Gebiet Karaganda

Bekanntmachung

Die Pädagogische Abi-Fachschule in Saran gibt die Aufnahme von Schülern deutscher Nationalität an die Tagesabteilung zur Ausbildung von Unterstufenlehrern und Vorschulerziehern für das Lehrjahr 1989—1990 bekannt. Die Aufnahmeprüfungen an der Tagesabteilung finden vom 1. bis zum 20. August in folgenden Fächern statt:

deutsche Sprache (Diktat)
Mathematik (mündlich).

Die Entgegennahme von Unterlagen dauert bis zum 31. Juli.

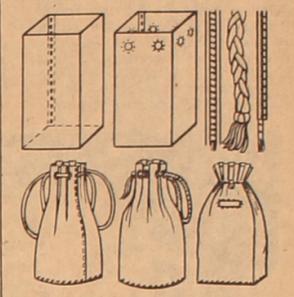
Anschrift der Fachschule: 472340 Saran, Gebiet Karaganda, Lenin-Prospekt, 14.

Die Fachschule veranstaltet gebührenpflichtige einmonatige Vorbereitungskurse für Bewerber vom 1. Juni und vom 1. Juli an. Der Abschluß der 8. Klasse ist erforderlich. Die Gebühren für den Kurs betragen 15 Rubel und sind auf das Konto Nr. 120334 der Industriellen Investitionsbank (Promstrobank) Saran zu überweisen oder in der Kasse der Fachschule einzuzahlen.

Praktische Ratschläge

Lederbeutel mit Zugverschluss

Für einen Beutel aus Velourleder wird nur ein Mantel zugeschnitten und die Seitennäht entlang dem Klebefalz mit Vorderstichen aus Lederriemen geschlossen. Der Beutel wird für den Durchzug am oberen Rand mit umschnürten Löchern versehen, die zuvor von innen verstärkt werden. Die Anzahl der Löcher muß gerade sein; der Lochdurchmesser richtet sich nach der Breite der beiden Zugbänder. Die Länge der Zugbänder muß dem Beutelumfang entsprechen zusätzlich etwa 100mm für das Verknoten oder Verschnüren der Bänder.



Bei einem Velourlederbeutel kann man die Zugbänder aus Velourlederstreifen flechten und nach dem Verknoten in die überstehenden Lederstreifen Fransen einschneiden.

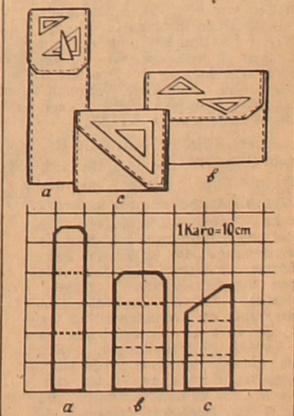
Arbeitet man den Beutel aus geschmeidigem Leder, klebt man auf die Innenseite des Zugbandes einen starken Bindfaden und schließt die Schnittkanten mit einer Schnurnaht.

Muß der Beutel versteift oder gefüttert werden, ist es praktisch, das Futter vor dem Einarbeiten in den Außenbeutel mit aufgesetzten Taschen für Ausweis, Geldtasche, Fachkarte usw. zu versehen.

Schwieriger ist es einen Beutel mit einem runden Boden zu arbeiten. Doch wenn man beim Anfertigen der Schablonen auch hier gewissenhaft beachtet, daß der Mantelumfang genau dem Bodenumfang entsprechen muß und die Zahl der Löcher beider Teile genau übereinstimmt, wird auch diese Arbeit gelingen.

Taschen-Set

Welche Frau hat sich nicht schon oft genug darüber erregt, daß die vielen Dinge, die man ständig bei sich haben muß, in der Tragetasche keinen festen Platz haben und durcheinanderkullern. Diesem Chaos kann abgeholfen werden. Ohne allzugroßen zeitlichen und finanziellen Aufwand kann man sich nämlich kleine Behältnisse, Täschchen in unterschiedlichen Größen, je nach Verwendungszweck (z. B. für Ausweise, Kosmetik, Schreibstifte) anfertigen. Wählt man aufeinander abgestimmtes Stoffmaterial, kann sogar ein Set zusammengestellt werden. Applikationen dienen als dekorative Schmuckelemente. Material: Leinen- oder Baumwollstoffe, passendes Nähgarn, Druckknöpfe.



Arbeitsbeschreibung. Die Teile werden entsprechend der Zeichnungen a, b, c, je zweimal (zur Stabilisierung) zugeschnitten. Für alle Teile ist Nahtzugabe erforderlich. Nun werden die Teile rechts auf rechts gelegt und zusammengenäht — Öffnung zum Wenden lassen. Sind die Teile gewendet, werden sie an den gekennzeichneten Linten eingeschlagen und modellgemäß abgesteppt, der eingeschlagene Teil bildet die Tasche. Abschließend kann die obere Verschlussfläche mit einer Applikation geschmückt werden. Ein Druckknopf dient unsichtbar als Verschluss.

Chefredakteur
Konstantin EHRlich

Unsere Anschrift:

Kazachskaja SSR,
480044, Alma-Ata,
ul. M. Gorn'ogo, 50,
4-й этаж

Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefe — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredaktion — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени
типография Издательства
ЦК Компартии Казахстана
480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Объем
2 печатных листа

УТ01184 Заказ 121343